

Amer

Anzeiger für

mit der wöchentlichen Unterhaltung

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 U.
für unentgeltlich eingesandte Manuskripte

Nr. 150

Montag, den

Ungarische Erklärungen zur Offensive in Italien.

Eine amtliche englische Erklärung zur Kühlmannrede. / Russischer Einspruch gegen die englische Invasion an der Murmanküste. / Die Entente gegen die künstliche deutsche Konkurrenz. / Brantings feindselige Haltung gegen Deutschland. / Der rumänische Friedensvertrag vor dem rumänischen Parlament. Zeit März über 191000 Gefangene im Westen, 2500 Geschütze, über 15000 Maschinengewehre erbeutet.

Eine englische Antwort an Kühlmann.

Eine offizielle Notiz.

Reuter erklärt, daß man in maßgebenden englischen Kreisen folgende Auffassung über die Rede von Kühlmann hat. Man zweifelt nicht daran, daß der deutsche Staatssekretär des Neuhern England zu erkennen geben wollte, daß es mit Deutschland zu einer Verständigung kommen könnte, wenn Deutschland im Osten freie Hand behalte. Der deutsche Staatssekretär stellte drei Bedingungen auf: 1. die Wiederherstellung der historischen Grenzen, wobei dahin gestellt bleiben muß, was er damit meint; 2. die Verständigung über die Kolonien und 3. das freie Meer. Bezüglich der überseeischen Kolonien sprach er sich unbestimmt aus. Er sagte nicht, daß Deutschland seine Kolonien zurückzugeben wünsche, sondern daß es Kolonien in dem Umfange besitzen müsse, wie es solche für seine Zwecke nötig habe. Kühlmann fordert das freie Meer. Er meint damit wahrscheinlich das Recht, alle benötigten Rohstoffe aus Übersee beschaffen zu dürfen, was zweifellos in diesem Augenblick Deutschland die größte Sorge bereitet. Es sei eigentümlich, daß dieser Punkt in Kühlmanns Äußerungen nicht direkt erwähnt wurde. Die Tatsache, daß er darüber schweigt, beweist, daß er nicht will, daß man bei den Alliierten erfahre, wie sehr diese Frage ihn beschäftigt. Er hat Angebote gemacht, die seiner Meinung nach für Bazillen oder Halbpazillen annehmbar sind. Dagegen leugnet er durchaus nicht, daß Deutschland alles, was es in Rußland in Besitz genommen hat, zu behalten wünscht. Die Rede wird als ein deutsches, eigens für England bestimmtes Friedensangebot ausgelegt. Was Frankreich anbetrifft, so machte Kühlmann keine besonderen Äußerungen. Seine Ausführungen waren zweifellos an die Adresse Englands gerichtet. Er wandte sich dringend an alle diejenigen, die ihm zustimmen, daß sein entscheidender Sieg errungen werden kann. Kühlmann gibt zu, daß das deutsche Bramarbasieren die Entente nur entschlossener machen kann. Man könnte aus Kühlmanns Rede entnehmen, daß die vernünftigen Leute in Deutschland sehr beunruhigt seien. Die österröhmische Niederlage habe diese Beunruhigung noch vergrößert. Man sei sich in Deutschland darüber klar, daß von Oesterreich nichts mehr zu erwarten sei und daß die Doppelmonarchie demnächst unter ihrer Last zusammenbrechen würde. Kühlmanns Versuch sei sehr ungeschickt, weil niemand einen Frieden billigen würde, der Deutschland gestatte, das nördliche russische Gebiet zu annektieren und auf diese Weise seine Macht gewaltig zu vergrößern. Man müsse sich wundern, daß Kühlmann im Ernst des Glaubens sei, daß eine derartige Regelung jemals von den Verbündeten gebilligt werden würde, es sei denn, daß sie sich den deutschen Bedingungen durchaus fügen müßten. Wenn Deutschland freie Hand behalten behalte, dann würde es viel stärker aus dem Westen hervorgehen, als es bei Kriegsbeginn war.

König Georg für den Bällerbund.

Wie die „Times“ melden, hat König Georg in einer Konferenz mit Lloyd George den von Curzon entwickelten Ideen über einen Bällerbund seine Zustimmung bezeugt und seine persönliche Mitwirkung im Verband mit den Staatsoberhäuptern anderer Länder zugesagt.

England und Finnland.

Im englischen Unterhause fragte King an, ob die britische Regierung bereit sei, die finnische Regierung anzuerkennen. Dalfur antwortete, die finnische Regierung habe so offensichtlich unter deutschem Einfluß, daß die britische Regierung keine Veranlassung habe, die Republik Finnland anzuerkennen.

Der Rückzug der Oesterreicher an der Piave.

Erklärungen des ungarischen Ministerpräsidenten.

Im ungarischen Abgeordnetensause gab am Freitag der Ministerpräsident Dr. Weterie eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: In Verbindung mit der letzten

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.)

Großes Hauptquartier, 1. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Gefechtsaktivität lebte am Abend an vielen Stellen der Front auf. Bedeutsame Erkundungstätigkeit hielt an. Englisches Teilangriffe nördlich von Albert wurden abgewiesen. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Wisne und Warno rage Tätigkeit des Feindes. Mehrfach stieß die Infanterie zu starken Erkundungen vor. Bei und südlich von Pierre Virle griff der Feind gegen Mittag nach heftiger Feuerbereitung an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten hier nördliche Vorstöße des Feindes.

Leutnant Wewenhardt errang seinen 32. Luftsieg.

Nach Abschluß der Prüfung beträgt die Zahl der seit Beginn unserer Kampfthat — 21. März 1918 — bisher über unsere Sammelstellen abgeführten Gefangenen (einschließlich der durch die Krankenanstalten zurückgeführten Verwundeten) 191454. Davon haben die Engländer 94939, darunter 4 Generale und etwa 3100 Offiziere, die Franzosen 89099 Gefangene darunter 2 Generale und etwa 3100 Offiziere verloren. Der Rest verteilt sich auf Portugiesen, Belgier und Amerikaner.

Von den Schiffsfeldern wurden bisher 2478 Geschütze und 15024 Maschinengewehre an die Deutschesammellstellen zurückgeführt.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der gestrige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.)

Großes Hauptquartier, 30. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Kampfabschnitten nördlich der Ipe und südlich der Wisne hielt tagelänger erhöhte Artillerietätigkeit an. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front zwischen Piser und Warno auf. Kleinere Infanteriegefechte. Bei starken Vorstößen des Feindes südlich des Durq und bei erfolgreicher eigener Unternehmung am Hartmannswieskopf machten wir Gefangene. Leutnant Udet errang seinen 36. Leutnant Wewenhardt seinen 31. Luftsieg. Leutnant Jakob schoß in den letzten Tagen seinen 20., 21. und 22. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Offensive, insbesondere mit unserer im Gebiete der Piave und der Brenta erfolgten Vorrückung, und unserem Rückzuge sind so unglaubliche Ausstreunungen im Umlauf, daß ich mich zur richtigen Feststellung des Tatbestandes zur Verhütung der öffentlichen Meinung mit voller Aufmerksamkeit vor der Öffentlichkeit zu äußern wünsche. (Hört! Hört!) Das Haus weiß, daß wir an der Piave und Brenta vorgebrungen sind und, um Menschenleben zu schonen, nachdem die Festhaltung unserer Positionen mit riesigen Verlusten verbunden gewesen wäre, uns an der Piave zurückgezogen und nur an der Brenta manche okkupierte Gebiete gehalten haben. Bei diesem Rückzuge sind insgesamt 12000 Gefangene in die Hände des Feindes gelangt, während 50000 italienische Gefangene in unsere Hände fielen. Diese Ziffer kann bei Offensive und Rückzug nicht als übermäßig bezeichnet werden. Denn bei der zehnten Isonzo-Offensive, wo die Italiener vorgebrungen sind, sind unsererseits 80000 bis 85000 Mann in Gefangenschaft geraten, während wir 22000 Gefangene machten. Den Verlust an Gefangenen bei der letzten Offensive kann ich vom strategischen Gesichtspunkte aus als beruhigend bezeichnen. Viel trauriger ist der Verlust, den wir an Toten, Verwundeten und Kranken erlitten haben. Ein großer Teil hiervon entfällt auf die Kranken.

Die österröhmischen Verluste.

Wir haben diesen riesigen, sehr bedauerlichen Verlust erlitten, der aber im Vergleich zur zehnten und elften italienischen Offensive die damaligen Verluste nicht übersteigt, ja, hinter diesen zurückbleibt.

Denn in der zehnten und elften italienischen Offensive hatten wir einen Verlust von 80000 bis 100000 Mann. Jetzt aber ist unser Verlust gleichfalls annähernd 100000 Mann. (Bewegung.) Ich führe diese Ziffern deshalb an, um mit ganzer Aufrichtigkeit die Lage darzustellen, ferner aus dem Grunde, weil unsere Feinde diese Verluste gewiß in übertriebener Weise schildern werden und vielleicht auch unsere öffentliche Meinung. In der ganzen Offensive sind am Rückzuge haben 38 ungarische und 37 österröhmische Regimenter teilgenommen, also 47 Proz. Ungarn und 53 Proz. Oesterreicher. Der

Verlust der Italiener

betrug bei dem ganzen Vorrücken und Rückzug 150000 Mann. Er übersteigt somit weit unsere Verluste an Toten, Verwundeten und Kranken. Mit Munition war unsere Armee nie so gut versehen, wie Mitte Juni. Wichtig ist, daß von den über die Piave geschlagenen drei Brücken unglücklichweise die oberste einstrügte und daß die beiden anderen mitgerissen wurden, wodurch in der Beförderung von Munition und Proviant unüberwindliche Schwierigkeiten entstanden. (Bewegung.) Über Munitionsmangel bestand nicht. Allerdings konnte an Munition und Proviant nicht so viel hinüberbefördert werden, wie die dort kämpfenden Truppen benötigt hätten. (Bewegung.) Gegenüber den Gerüchten, als ob dort Hunger von Hungersnot vorgekommen seien, muß ich feststellen, daß auch nicht ein einziger solcher Fall bei uns vorgekommen ist. (Wärm links.)

Der ganze Rückzug

ist, wie das auch der Honbedminister feststellt hat, so planmäßig und ohne Aufsehen geschehen, daß die Italiener selbst nach dem Rückzuge diesen nicht bemerkten, sondern noch die Angriffe gegen unsere Schützengraben, sowie überhaupt gegen unsere früheren Positionen und gegen die früheren Stellungen unserer Truppen fortsetzten. (Honbedminister Suttah: Der Angriff wurde auch zurückgeschlagen durch unsere Artillerie.)

Dr. Weterie fuhr fort: Wenn ich trotz dieser traurigen Ergebnisse von dem Ganzen die Holgerungen ableite, so steht ohne Zweifel fest, daß wir den Italienern bedeutende Verluste verursachten und sie verhinberten, einen erheblichen Teil ihrer Truppen an die Westfront zu senden. So traurig auch die Ergebnisse sind, glaube ich, können die Ergebnisse, wenn wir sie in ihrer Gesamtheit in Betracht ziehen, vom Gesichtspunkte der Kriegführung aus nicht als Niederlage

bezeichnet werden. Denn diese Operationen haben dem Feinde größeren Schaden verursacht als uns. Wenn wir auch keinen vollständigen Erfolg erzielt haben, so hatten wir jedenfalls einen strategischen Erfolg. Wir können der Tätigkeit unserer Armeen in der Zukunft und dem Ausgange des Krieges mit Vertrauen entgegensehen. (Zustimmung.)

Zu diesen Erklärungen wird dem amtlichen Wiener Korrespondenz-Bureau von maßgebender Seite folgender Kommentar gegeben: 1. Die Zahl 100000 beruht auf einer irrtümlichen Auffassung einer eilig abgegebenen telephonischen Depesche. Es wurde der ungarischen Regierung von Armeekommando mitgeteilt, daß die Verluste geringer als die in der zehnten und elften Isonzoschlacht seien, die 80000 bis 100000 Mann betragen. Irgendwelche genaue Daten liegen aber die in Rede stehende Einbuße an Mannschaften überhaupt nicht vor. 2. Die durch Vergleich mit der zehnten und elften Isonzoschlacht angegebene Verlustziffer bezieht sich nicht auf die Piavefront und noch weniger auf die vom Ministerpräsidenten angeführten 70 Infanterieregimenter allein, sondern auf die ganze Front vom Stifter Joß bis zur Abria. Sie umfaßt den Zeitraum vom 16. bis 20. Juni, also sechs Kampftage. 3. In den Gesamtverlustziffern sind immer auch die Abgänge an Kranken inbegriffen, wie das ja auch der Ministerpräsident betont hat. Diese betragen je nach der Witterung an der Südwestfront täglich 3000 bis 4000 Mann, ergeben für sechs Niederlagen und kälterische Tage 20000 bis 25000 Mann. Die Verluste übersteigen demnach in keiner Weise das normale Maß und bleiben

die Stellnahme dazu dem Bezirksvorsteher zu überlassen, ebenso hinsichtlich der Freizügigkeit. Die Versammlung stimmte ferner nach einem Berichte des Vorsitzenden einem neuen Entwurf über den Vertrag mit dem Verleger des Bundeskalenders zu und trat auch dessen Anregung bei, eine Abänderung des Abs. 1 des § 88 der Bundesstatuten dahin zu fordern, daß bei Wahlen im Bundespräsidium künftig die Kreisvertreter von den Personen der Kandidaten noch vor der Wahlausführung in Dresden verständigt werden möchten, damit rechtzeitig etwaige Bedenken gegen die Kandidaten geäußert werden könnten. Eine längere Debatte rief der Antrag des Bezirks Glouchau herbei, den im Heere stehenden Militärvereinsmitgliedern für die weitere Kriegsdauer die Zahlung der Bundessteuern zu erlassen und die für 1918 gezahlten Beiträge auf 1917 gut zu schreiben. Nachdem der Vorsitzende darauf hingewiesen hatte, daß die Bundeskasse dadurch einen Ausfall von 10000 Mk. erleiden würde und nachdem Oberregierungsrat Häbener betont hatte, daß der Antrag keine Aussicht auf Annahme im Bundespräsidium habe, wurde er gegen 18 Stimmen abgelehnt. — Der Rapphäuserbund hat eine Erhöhung der Bundesbeiträge von 2 auf 5 Pf. beschlossen. Auf Anregung des Oberregierungsrats Häbener wurde beschlossen, in Dresden für eine Erhöhung um 1 Pf. (von 2 auf 3 Pf.) einzutreten und dafür (auf Anregung des Herrn Heintze-Mur) eine Erhöhung des Eintrittsgeldes am Rapphäuserdenkmal zu beschließen. — Der Vorsitzende teilte hierauf mit, daß beabsichtigt sei, das Erholungsheim in Lauter mit Rücksicht auf die hohen Verdienste des Herrn Krug v. Nidda künftig Krug v. Nidda haus zu nennen. Die Versammlung war damit einverstanden. — Weiter wurde beschlossen, die nächste Herbstversammlung wieder in Aue abzuhalten. Damit war die Tagesordnung erledigt. Der Vorsitzende Bezirksvorsteher Stark dankte dem Schriftführer Sekretär Fischer den Dank für seine Protokollführung ab, worauf Oberregierungsrat Häbener das Ergebnis der Beratungen als sehr erfreulich bezeichnete. Er habe gefunden, daß im Bezirk Schwarzenberg alles in bester Ordnung sei. Dies sei vor allem dem Bezirksvorsteher zu danken. Mit einem Hoch auf diesen wie auf den Bezirksverband schloß der Redner. Vorsitzender Stark schloß mit einem Dank an die Anwesenden. Diese leisteten darauf einer Einladung des Herrn Stadtrats Schubert zu militärischen Lichtbildvorführungen in der Gewerkschule sehr zahlreich Folge.

Gemeinnütziger Bauverein Aue, e. G. m. b. H. Der Verein hielt am Sonnabend seine ordentliche Hauptversammlung ab. Den Vorsitz führte der stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrats Buchdruckereibesitzer Selbmann. Einen Bericht über das vierte Geschäftsjahr gab der Vorstand Realschuloberlehrer Heß. Da die Zeit nicht geeignet ist, Grundstückskaufe zu bewirken oder Bauten auszuführen, so konnte dem Zwecke des Vereins auch im vergangenen Jahre nicht gebient werden und er stand somit im Zeichen des Stillstandes. Der Kassendirektor erstattete Kassierer Emrichs Bericht. Danach zählt der Verein 84 Mitglieder mit 14420 Mark Geschäftsguthaben und 81500 Mk. Kassensumme. Einnahme und Ausgaben betragen je 2680 Mk. und die Rücklagen 866 Mk. Der Reingewinn von 587 Mk. soll demnächst verwendet werden, daß wiederum 8 Proz. Dividende verteilt und 50 Mk. dem geschlichen und 55 Mk. dem Hilfsvereinsfonds zugeführt werden. Die Rücklagen werden sich dadurch auf 961 Mk. erhöhen. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Stadtrat Fischer, Kaufmann Timaeus, Baummeister Alfred Lange (Vorsitzer), Metzger Blümel und Karl Seeh wieder gewählt. Dem Vorstand wurde Entlastung ausgesprochen. Herr Bürgermeister Hofmann gab dem Wünsche Ausdruck, daß sich der Verein recht bald zu der bewährten legendbringenden Wirksamkeit erheben möge. Es wird deshalb notwendig, daß die satzungsgemäßen Einzahlungen auf die Geschäftsguthaben seitens der Genossen wieder aufgenommen werden. An die Mitglieder soll deshalb eine Aufforderung gehen, daß sie bald mit den Einzahlungen fortfahren, denn die Zeit ist nur 45 Proz. der Kassensumme eingezahlt.

Bom. Erzgebirgssturngau. Zur Vorbereitung der turnerischen Wettkämpfe des Turnvereins Sachsen veranstaltete der Erzgebirgssturngau gestern in Aue die vorgeschriebenen Vorbereitungen. Die Beteiligung war nur eine geringe, weil die Anforderungen ziemlich hohe sind und von den Vereinen auch nur die Besten zugelassen waren. Trotzdem waren die Leistungen recht gut zu nennen, denn es wurden als Höchstleistungen erzielt a) bei den Mitgliedern: im Hochspringen Albert Hehl-Aue 18 Punkte, im Kugelstoßen Arno Finer-Aue 18 Punkte, b) bei den Jünglingen von 17 Jahren: im Schnelllaufen Kurt Weischnelder-Hundshöbel 12 Punkte, c) bei den Jünglingen bis 16 Jahre: im Hochspringen Walter Böfner und Ernst Gerschau-Eibentz, Ernst Hehl und Kurt Neubert-Aue je 18 Punkte; im Kugelstoßen Ernst Hehl 16 Punkte; im Schnelllaufen Gerschau und Hehl je 18 Punkte. Als Sieger im Fünfkampf wurden erklärt das Mitglied Albert Hehl-Aue mit 47 Punkten, die Jünglinge Ernst Gerschau-Eibentz und Ernst Hehl-Aue je 66 Punkte, Kurt Neubert-Aue 50 Punkte und Walter Böfner-Eibentz 49 Punkte.

„Minna von Barnhelm.“ Eine der reifsten Schöpfungen der Dichters Minna, die dieser allein die Unterweltigkeit gesichert haben würde, ist das tragische Lustspiel „Minna von Barnhelm oder der Soldatengeld“, in welchem der Dichter in der sehr fein gezeichneten Figur des Majors von Tellheim das Ideal eines vornehm empfindenden ritterlichen und stolzen Soldaten konstruiert hat. Das geliebte Spiel und Vorbild in seiner Minna Minna kennzeichnet ebenso den Edelmut des Offiziers, wie es dem Dichter Gelegenheit gibt, zu zeigen, wie erfindlich die Frauen sein können, wenn sie sich das Herz eines Mannes erobert wollen. Es ist mit den klassischen Stücken wie mit der klassischen Mithras, man lebt bei ihnen auf, es ist ein förmliches Stillsitzen der Freuden. Und obwohl Tellings Minna schon ihre 250 Jahre auf dem Rücken hat, so wirkt sie heute doch noch mit unvermindertem Frische und entspricht die gegenwärtige Generation ebenso wie sie die Zeitgenossen des Dichters in Begelung versetzte. Nicht ohne eine gewisse Ablichtung dürfte das Lustspiel in Leipzig gerade dieses Stück für eine Kundschau erster Ordnung gewählt haben; spielt es doch mit seinen Bedingungen zum Arago gewiß in unsern Tagen hinein und

schafft so eine Aktualität, die dem Stück doppelten Anspruch auf unsere Teilnahme gewährt. Die Aufführung durch Mitglieder des Leipziger städtischen Schauspielers war eine wohlüberlegte und konnte in hohem Maße befriedigen. Herr Gotthard Adner gab den Major ganz mit jener edlen Würde, die diesen ritterlichen Soldaten so sympathisch macht und er verlieh ihm in den Szenen des letzten Aktes mit Minna eine gedämpfte Leidenschaftlichkeit, die von echter, innerer Wärme getragen war. Maria Klara Keller als Minna entfaltete von neuem die uns schon bekannten Vorzüge ihres anmutigen, wohlthuenden Spiels, das alle Züge echter Weiblichkeit aufwies. Eine entzückende, schelmische Französin, ein Kammerfräulein wie es sein soll, war Fräulein Clarissa Linden. Den lustigen, den kräftigsten Menschen mit dem goldenen Herzen, verkörperte Herr Peterrog ganz im Geiste der Dichtung. Den verliebten, martialischen Wachtmeister mit seiner rührenden Treue zum Major zeichnete Herr Willy Engl mit starker Naturwahrheit, ohne in Liebertreibungen zu verfallen. Den Wirt gab Herr Karl Kert. Es war gewiß eine vortreffliche Leistung und sein Wirt voll menschlicher Beweglichkeit. Allein er setzte doch zuweilen allstarke Dichter auf und machte der „Galeries“ Konzeption die die künstlerische Wirkung einigermaßen beeinträchtigte. Die Dame in Trauer gab Marie Dalldorf mit der an ihr gewohnten Delikatess und Gefühlstiefe. Sehr scharf charakterisierte Herr Hans Zeiss-Götze den Riccaut. Es ade nur, daß er zuweilen so schnell sprach, daß er teilweise unverständlich blieb. Herr Zeiss-Götze sprach auch vor Beginn des Stückes einen gehaltvollen dichterischen Prolog mit vorzüglichem Pathos. Die kleineren Rollen waren durch die Herren Schmiedel und Prager bestens besetzt.

Das Haus war vollständig ausverkauft. Das Publikum unterhielt sich vortrefflich und rief die vorzüglichen Darsteller nach jedem Akt schloß wiederholt vor der Rampe.

Arbeitsunterhaltungsabende in der Gewerkschule. Die Direktion der Gewerkschule veranstaltet in dieser Woche nach längerer Pause wieder eine Reihe von zeitgemäßen Lichtbildvorführungen, verbunden mit Vorträgen, deren Feinertrag Arbeitsunterstützungszwecken zugeführt werden soll. Aus diesem Grunde ist ein Besuch der Veranstaltungen, deren Einzelheiten im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer ersichtlich sind, sehr zu empfehlen.

„Es werde Licht“, 2. Teil, gelangt in der Zeit vom 5.—7. Juli, im Apollonspielhaus hier selbst zur Aufführung. Der zweite Teil bildet eine dramatisch höchst spannende Fortführung des ersten Teils in derselben vorzüglichen Schauspielereifigen Besetzung und darf daher schon im Voraus des allergrößten Interesses sicher sein.

Eisenbahnfahrplan. Vom 7. Juli bis 15. September werden die Züge D 106: ab Dresden Hbf. 7.16, an Plauen (W) ab. 11.01 vorm. und 107: ab Plauen (W) ab. 7.27 ab Reichenbach (W) ab. 8.00, an Dresden Hbf. 11.00 nachm. auch an Sonntagen sonach täglich abgelassen. Der Schnellzug D 106 verkehrt in Plauen (W) ab. 8.15 Anschluß an den D-Bus 29 (Berlin) — Leipzig — München ab Plauen ab. 12.11, an München 6.30 nachm. Zug 107 nimmt in Plauen (W) ab. 8.15 Anschluß vom D-Bus 29 (ab München 12.08 nachm.) auf.

Unterbrechung des Pakets. Oberpostkammerer G. bekam in der Nacht zum 5. Oktober v. J. während des Nachdienstes im Postamt Aue beim Ordnen von zwei Paketen zwei Pfeilpostpakete unter die Hände, die seiner Ansicht nach Pfeilfrüchte enthalten mußten. Er legte sie in der öffentlichen Fernsprechstube nieder und wollte sich angeblich später die Adressen abschreiben, um zu hamstern. Gleich darauf mußte er ein Telegramm austragen und während seiner Abwesenheit fand der Assistent die beiden Pakete. Das Schöffengericht Aue erkannte nur wegen Unterbrechung zweier Pakete auf die Mindeststrafe von 8 Monaten Gefängnis. Das Landgericht Zwickau als Berufungsinstanz sprach am 15. Februar d. J. den Angeklagten frei. Die Pakete hatten sich nur kurze Zeit in der fremden Person nicht zureichenden Stelle befunden. Auf Revision der Staatsanwaltschaft verwies das Oberlandesgericht die Sache an die Vorinstanz zurück. Es komme darauf an, ob die Pakete jederzeit zur Verfügung des Postamtes gewesen seien. Das wäre aber nicht der Fall gewesen.

Räder Sommer? Die Räder der zweiten Hälfte des Frühjahrs dauert nun auch über Sommers-Anfang hinaus an. Die wochenlange Dürre hat aber zum Glück ausreichenden Regenfälle Platz gemacht. Nach der herrschenden Wetterlage ist die Wahrscheinlichkeit eines vorwiegend heißen, unfreundlichen Sommers etwas größer als die gegenwärtige. Wenn die augenblicklich die Herrschaft behauptenden Winde aus westlichen Richtungen nicht längstens bis Anfang Juli wieder von anderen Windrichtungen abgelöst werden, so ist zu fürchten, daß sie auch während des größeren Teiles des Hochsommers die Oberhand behalten und mit ihnen die überwiegend wolkige und kühlige zu Regenfällen neigende Witterung. Die berückichtigten Sommer 1902, 1907, 1909, 1910, die in der Hauptsache völlig verregneten, begannen diesen ihren schlechten Charakter durchweg in der Zeit zwischen den 21. Juni und 1. Juli erstmalig herauszutreten.

Schnellere Straßenaussichten. Aus allen Teilen des Reiches laufen in Berlin Meldungen ein, die erkennen lassen, daß infolge der reichlichen Regengüsse in der letzten Zeit in diesem Jahre keine schlechtere, sondern sogar eine bessere Straßensituation zu erwarten ist.

Die spanische Grippe in Deutschland. Die vor kurzem in Spanien aufgetretene Grippekrankung hat überaus gefährliche ihren Eingang genommen in München, indem u. a. in mehreren Büros und Werkstätten plötzlich eine Anzahl Personen unter Mattigkeits- und Fiebererscheinungen erkrankte. Wem Anschein nach handelt es sich um Influenza. Der Agl. Bezirksarzt erklärt eine Rundmachung, in der betont wird, daß kein Grund zu ernstlicher Besorgnis vorhanden sei, da die Krankheit regelmäßig verläuft.

Quantitätsmäßig für den genannten Inhalt: Paul Selbmann. — Druck und Verlag: Wass. Buch- u. Verlagsanstalt m. b. H.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Reichskanzler im Hauptquartier.
Berlin, 1. Juli. Reichskanzler Graf von Hertling ist gestern Abend ins Große Hauptquartier abgereist. Der Inhalt des Kanzlers im Hauptquartier dürfte, wie der Botschafter schreibt, allgemeinen Besprechungen, insbesondere auch über die Bündnisverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn gelten.

Der deutsch-englische Gefangenen austausch.
Berlin, 30. Juni. Der erste britische Delegierte für die Konferenz zum Austausch der Kriegsgefangenen, Sir George Gave teilte einem Vertreter der in Amsterdam erscheinenden Freiheit News mit, daß die Besprechungen heute wieder aufgenommen und voraussichtlich innerhalb einiger Tage zu Ende geführt würden. Hinsichtlich der Behauptung der Kriegsgefangenen erwarre man keine großen Schwierigkeiten, indem keine der Austausch schwieriger zu sein. Er habe die besten Hoffnungen, daß es gelingen werde, auch hierüber zu einem guten Erfolg zu kommen.

Gegen die deutsche Konkurrenz.
Amsterdam, 30. Juni. Britisch News erfahren von ihrem Londoner Korrespondenten, daß in der nächsten Woche eine interalliierte Konferenz der parlamentarischen Handelskommissionen in London stattfinden werde, an der Delegierte Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, Belgiens, Serbiens und Portugals teilnehmen werden. Die Vereinigten Staaten werden inoffiziell vertreten sein. Die erste Konferenz wurde 1917 in Rom abgehalten. Die Konferenz wird hauptsächlich mit dem Bericht beschäftigt sein, der auf Wunsch der englischen parlamentarischen Handelskommission entworfen worden ist. Es sollen die besten Maßnahmen festgelegt werden, um nach dem Kriege den verschiedenen ungesetlichen Methoden, mit denen die deutsche Handelskonkurrenz arbeitet, entgegenzutreten zu können. Auch wird ein Entwurf für einen internationalen Handelsvertrag ausgearbeitet werden, durch den gemeinsame Maßnahmen des Handelschutzes regelmäßig vorbereitet werden sollen.

Deutschfeindliche Haltung eines Schweden.
Stockholm, 29. Juni. Gegen Brantings Reden in London protestiert heute auch die liberale Zeitung Stockholms Tidningen, indem sie schreibt: Man muß wirklich eine sehr eigenartige Meinung vom Inhalt des Begriffs Neutralität haben, um zu finden, daß Brantings Erklärungen damit übereinstimmen. Die Zeitung wendet sich besonders gegen Brantings Behauptung, daß die Ententefreundlichkeit in Schweden immer mehr wachse und bemerkt im Anschluß hieran: Wenn Brantings Worte unwidersprochen bleiben würden, so würde das sicherlich für unser Land das größte Unalück bedeuten. Der überwiegende Teil des schwedischen Volkes weigert sich unbedingt, sich für die eine oder andere Partei im Weltkriege einzusetzen. Er ist neutral nicht bloß der Form, sondern auch dem Willen nach, und Branting ist kein Dolmetscher seiner Gefühle (Branting ist Sozialistenführer in Schweden und Vertreter auf der Londoner Arbeiterkonferenz. D. Red.)

Die Kriegsziele Frankreichs.
Bern, 30. Juni. Laut Progres de Lyon veröffentlicht die Confederation Generale du Travail eine Erklärung, worin nachdrücklich verlangt wird, daß das Land über die Kriegführung und die allgemeinen Bedingungen, unter denen Frieden geschlossen werden könnte, aufgeklärt werden müsse. Der allem müsse die wiederkehrende Formel von einem gerechten, dauerhaften Frieden inhaltlich näher umschrieben werden, um so mehr, als jurezt eine gewisse amerikanische Kampagne innerhalb Frankreichs stattfindet.

Die belgische Politik.
Bern, 30. Juni. Der belgische Ministerpräsident Cooremans erklärte einem Mitarbeiter des in Le Havre erscheinenden Petit Havre, die Politik der belgischen Regierung werde genau in den Richtlinien der Politik, Brocquevilles fortgesetzt werden. Wenn die deutsche Regierung annehme, daß das neue Kabinett die Richtlinien der Wirtschaftspolitik ändern wolle, läusche sie sich. Weder in der Innen- noch Außenpolitik beziehe oder befinde innerhalb der belgischen Regierung Unstimmigkeiten.

Der Kaiser für die Journalisten.
München, 30. Juni. Der Kaiser beauftragte den preussischen Gesandten, von Treutler, der Pensionsanstalt der deutschen Journalisten und Schriftsteller zum 25jährigen Jubiläum seine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen und als Jubiläumsspende 10000 Mark zu überreichen.



Albelausstellung

für Kriegsgetraute.

Geöffnet an Wochentagen von 9 bis 7 Uhr
Sonntag von 11 bis 7 Uhr.

Die Ausstellung wird verlängert
bis einschließlich Sonntag, den 7. Juli 1918.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die tietschmerliche, fast ungläubbare Nachricht, daß gestern nachmittags 1/6 Uhr unser jüngster, herzensguter Sohn und Bruder

Alfred

nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von 15 Jahren 9 Monaten sanft verschieden ist.

In tiefer Trauer

die schwergeprüften Eltern und Geschwister Johann Reuther und Frau Erna verw. Leistner geb. Reuther Frieda Reuther, Fanny Reuther Karl Reuther (z. Zt. im Felde), Kurt Reuther.

Aue, den 1. Juli 1918.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Mittwoch, den 3. Juli mittags 1/1 Uhr vom Trauerhause, Lößnitzstraße 92, aus statt.

Dank.

Für die vielen Beweise von Ehrungen, Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, teuren Entschlafenen, Pflegemutter und Tante

Frau

Auguste Wilhelmine Kunz

geb. Junghans

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Familien Emil Leibiger, Paul Ficker, Albin Mehlhorn sowie die übrigen Hinterbliebenen.

Aue, den 1. Juli 1918.

Consumverein Aue i. Erzg.

e. G. m. b. H.

Die Abgabe der Mitgliedsbücher und Ablieferung der Marken findet in unseren sämtlichen Verkaufsstellen außer Schneeberg und Neustädtel

am Dienstag den 2. Juli und Mittwoch, den 3. Juli 1918 von vormittags 8-1/1 Uhr und nachmittags 2-6 Uhr statt.

In Schneeberg: am Dienstag, den 2. Juli 1918 von vormittags 8-1/1 Uhr und nachmittags 2-6 Uhr.

In Neustädtel: am Mittwoch, den 3. Juli 1918 von vormittags 8-1/1 Uhr und nachmittags 2-6 Uhr.

Da ab 1. Juli 1918 auf alle Waren nur einheitliche Marken vorausgibt werden, so ersuchen wir die werten Mitglieder, alle Marken bis zur vollen Mark, beziehungsweise Brotmarken, zur Verrechnung zu bringen, zumal die Brotmarken nach diesem Zeitpunkt ihre Gültigkeit verlieren. Die Mitglieder werden noch gebeten, schon jetzt alle einzelnen Marken rechtzeitig gegen Umtauschscheine umzutauschen.

Unsere Markenquotungen sind sorgfältig aufzubewahren und beim Empfang der Rückverteilung quittiert zurückzugeben.

Gleichzeitig geben wir noch bekannt, daß infolge Inventuraufnahme unsere Manufaktur- und Schuhwaren-Abteilung in Aue, Wettinerstraße 8, 1 Treppe am Montag, den 1. Juli 1918 geschlossen bleibt.

Der Vorstand.

Verloren. Gestern Sonntag von 1/12-1 Uhr wurde auf dem Wege von Mittweide über Brauhäuserberg, Eisenbahnstr., neue Postamtstraße, Eisenberg, den Floßgraben entlang bis Albern ein Medaillon mit Photographien der Eltern verloren. Der ehrl. Finder wird geb., da es ein altes Erbstück ist, selbiges erg. ante Verlorenen Mittelstr. 23 links abzugeben.

Zöpfe

empfehlen in großer Auswahl

Gustav Stern

Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue Wettinerstraße 4 N am Wettinplatz

Zinkbadewanne

zu verkaufen, Martin, Reichstraße 26.

Pflichtlich und unerwartet trat uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, der treusorgende Vater seiner Kinder

der Kriegs-Invalid

Hermann Robert Kaufmann

in seinem 38. Lebensjahre, durch Unglücksfall, im Res.-Lazarett zu Gelsenau verstorben ist.

In tiefstem Schmerze

Minna Kaufmann nebst Kindern und Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Dienstag um 1 Uhr von der Zeller Friedhofhalle aus statt. Der Trauerzug bewegt sich um 12 Uhr vom Trauerhause, Friedrich-August-Straße 22, aus.

Öffentl. Kriegsunterhaltungsabende

in den Räumen der Gewerbeschule - Mehnerstr. 29. Bitte auf dem Auer Tageblatt anfordern, u. bis Sonntag aufbewahren.

Der Besuch der Veranstaltungen ist kostenlos. Jedoch werden freiwillige Spenden gern entgegen genommen, die wie folgt zur Verteilung kommen:

Ein Drittel der Einnahmen für verblindete Krieger.

Ein Drittel der Einnahmen zur Schaffung von Freistellen zum Besuch der Gewerbeschule für jugliche Schüler und später einströmende Jünglinge, deren Väter auf dem Felde der Ehre gefallen sind.

Ein Drittel der Einnahmen zur Deckung der Unkosten.

Dienstag, den 2. Juli 1918, abends 1/8 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Vortrag: Für was muß im Kriege „Erfolg“ geschafft werden. Bang, Direktor.

Filmvorführungen: Sein Vaterlein - vom Schiffsjungen zum Bedoffizier - 1800 Meter. Das Saugetier, Ultraintische Militär, unter Hindenburg.

Mittwoch, den 3. Juli 1918, abends 1/8 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Vortrag: Die Deutschland und Oesterreich für ihre Kriegsinvaliden und Kriegesblinden sorgen. (Mit Lichtbildern.) Bang, Direktor.

Filmvorführungen: Die größte Hangothochacht - 3 Akte - 1800 Meter. Die Zante bei Cambrai, deutsche Raupenwagen, das Saugetier, Einquartierung.

Donnerstag, d. 4. Juli 1918, abends 1/8 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Vortrag: Unsere Arbeit an der Versöhnung der zwischen den Völkern vorhandenen Gegensätze. - Bang, Direktor.

Filmvorführungen: Unerschüt - 3 Akte - 1800 Meter, Sozialanal in Schweden, Teilst und Umgebung, Panzertruppen Eisenau.

Freitag, den 5. Juli 1918, abends 1/8 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Vortrag: Die Bedeutung der Kolonien für die Arbeiterschaft. Bang, Direktor.

Filmvorführungen: Die Sachen im Felde, moderne Centauren, deutsche Raupenwagen im Felde, Einquartierung.

Sonntag, den 7. Juli 1918, nachmittags 3-5 Uhr für die Auer Schuljugend im Alter von 8-14 Jahren.

Vortrag: Jungdeutschland - Lichtbildvortrag mit 28 Lichtbildern. - Bang, Direktor.

Filmvorführungen: Sein Vaterlein - vom Schiffsjungen zum Bedoffizier, unter Kronprinz im Felde (Sachsen), die englischen Zante, die deutschen Raupenwagen.

Sonntag, den 7. Juli 1918, abends 1/8 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Vortrag: Die deutsche Wäckerlei des Wrienoerzins der deutschen Buchhändler in Leipzig - (Vortrag mit Lichtbild.) Bang, Direktor.

Filmvorführungen: Unerschüt - 3 Akte - 1800 Meter, moderne Centauren, Ultraintische Militär, die deutschen Raupenwagen, das Saugetier, Einquartierung.

Abends haben Kinder keinen Zutritt!

Selbstausgabe ist im Schulhaus ausgelegt. Die Mitglieder des Gewerkevereins, Freunde der Reformpädagogik und Verbreitung von Volkserziehung, Gönner der Schule, überhaupt alle, die sich bisher in so dankenswerter Weise der Fürsorge unserer tapferen Auer Krieger, Kriegesbeschädigten und deren Hinterbliebenen angenommen haben, sind herzlich eingeladen. Bang, Ing., Direktion der Gewerbeschule.

Abkehrscheine

hält vorrätig die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.



Dienstag bis Mittwoch, den 2. bis 3. Juli.

6. Film a. d. Hella Moja-Serie.

Heidegretel

Ein Traum von Lieb und Glück. Mopschauspiel in 4 Akten aus der Zeit Ludwig XIV. Hauptrollen: Hella Moja und Karl Lange.

Heidelberg Naturbild.

Schweinefleisch ohne Marken. Salrischer Schwank in 2 Akten. Hauptrollen: Esther Haysan und Richard Senius.

Aus der großen Schicht im Westen. Auf der Straße St. Quentin-Ham. Kriegsamtl. Film.

Tgl. 2 Vorstellungen von 7-9 und 9-11 Uhr. Einlaß 1/7 Uhr. Einfache Preise. Höflichkeit ladet ein Apollo-Lichtspielhaus.

Voransage zum 5.-7. Juli

Es werde Licht! 2 Teil.

Eintrittskarten für Freitag und Sonnabend sind im Vorverkauf Dienstag und Mittwoch an der Abendkasse zu haben. Preise wie 1. Teil.

Achtung! Lämmer! Achtung!

Vom Mittwoch, d. 3. Juli u. folgende Tage treffen in Wilsenburg 400 Stück prima echte Marino-Geschlamm-Lämmer ein im Gewicht von 85 Pfund an und verkaufe direkt am Bahnhof gegen Besugschein. Da ich noch für 1000 Lämmer Ein- und Ausfuhr-Genehmigung aus der Provinz Sachsen habe, gebe gebührende Kosten auch waggonsweise ab und liefere selbige wegen günstigen Einkaufes zu äußerst billigen Tagespreisen. Verkaufstage gebe noch bekannt. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen. Michael Balzer, Wildenfels i. Sa. Fernsprecher 196.

Sparmetalle

und zwar: Kupfer, Bronze, Rotguß, Messing, Antimon, Aluminium, Zinn und Zinnlegierungen, Altblau, Altzink kauft zur Erfüllung von Kriegsalierungen im Auftrage der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft L. J. Joachimsthal, Chemnitz-Kappel.

Dank.

Allen, die unsern lieben Vater

Franz Anton Kern

bei seiner Beerdigung in so überaus großer Weise ehrten und uns ihre Teilnahme bezeugten, sei hiermit herzlichst gedankt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

In der Unterschrift der Todesanzeige von Thorschmidt in der Sonnabendnummer muß es heißen:

Familie Emil Thorschmidt.

Sofort ab Lager lieferbar!

200 Schmirgelscheiben, 30 000 bunte Eisengewindeschrauben, 4 Kippvorrichtungen, 3 Drehbänke, Schnellbohrmaschinen sofort abzugeben

SIMPLON-WERKE Albert Baumann, Aue.

Tüchtige Feuerschmiede, Maschinen- und Bauschlosser, Niet- und Gestellbauer für sof. gesucht. Sächsische Waggonfabrik Werdau.

2 Pfg. zahlt für jedes Gramm Wirrhaar (ausgekämmte Frauenhaare) Gustav Stern Perückenfabrik u. Haargroßhandlung, Aue, Wettinerstr. 48 nur am Wettinplatz.

Ernst-Papst-Str. 33, Aue bei Herrn Franz Härtel befindet sich jetzt meine

Annahmestelle

für Herrenwäsche zum Waschen und Plätten. Für Stoffe der Wäsche wird garantiert.

Wasch- und Kunst-Plättanstalt H. Thonfeld Zwickau.

Amtliche Bekanntmachungen.

Heubefehlagnahme.

Auf die nachstehende Verordnung des Agl. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1918 über die Heubefehlagnahme wird hiermit nochmals hingewiesen:

Heubefehlagnahme.

Auf Grund des § 7 der Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 1. Mai 1918 über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918 (R.G.B.L.G. 368) wird folgendes bestimmt.

§ 1.

Das gesamte Ertragnis der diesjährigen Heuernte in Sachsen auch soweit es als Grünfütter eingebraucht wird, wird beschlagnahmt. Diese Beschlagnahme wirkt für Heu und Grünfütter, das beim Inkrafttreten dieser Verordnung bereits eingebracht ist, zugunsten des Lieferungsverbandes, in dessen Bezirk es sich zu diesem Zeitpunkt befindet, im übrigen mit der Trennung vom Boden zugunsten des Lieferungsverbandes, in dessen Bezirk die Erntefläche liegt.

§ 2.

Als Heu im Sinne dieser Verordnung sind alle in Sachsen vorkommenden Heuart (Wiesenheu, Ernt, Rieseheu, Luzerne usw.) anzusehen. Grünfütter, das in der eigenen Wirtschaft des Erzeugers verwendet wird, fällt nicht unter die Beschlagnahme.

§ 3.

Wer Heu oder Grünfütter in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, dem Lieferungsverband auf Verlangen jede Auskunft zu geben, die bestimmt ist, den Vollzug dieser Vorschriften zu sichern, also insbesondere den jeweiligen Bestand anzugeben, die Befichtigung der Vorräte und Lagerplätze zu gestatten, Einsicht in Aufzeichnungen und sonstige Belege zu gewähren sowie auf Erfordern bei der Befichtigung der Vorräte Hilfe zu leisten.

§ 4.

Trotz der Beschlagnahme ist die Verfütterung an das eigene Vieh unter Einhaltung eines jährlichen Verbrauches von vorläufig 26 Ztr. Heu für Pferde und Zugochsen, 30 Ztr. Heu für Grohrinder, Esel und Maultesel, 14 Ztr. Heu für Jungvieh und Rälber über 3 Monate 8 Ztr. Heu für Schafe und Ziegen, je Tier gestattet.

§ 5.

In Silos, Gärkammern oder in anderer Weise haltbar gemachtes Grünfütter ist von den Lieferungsverbänden entsprechend anzuzurechnen.

§ 6.

Uebrigens sind Veräußerungen und Veräußerung statthaft auf Grund von Bezugscheinen, die dem Erwerber von der für seinen Wohnort zuständigen Amtshauptmannschaft in der bezirksfreien Städte vom Stadtrat - ausgestellt worden sind.

§ 7.

Sundacht dürfen Bezugscheine nur an die Besitzer von Jungtieren und nur bis zu solcher Höhe ausgegeben werden, daß für jedes Tier höchstens die Hälfte der in § 3 abgegebenen Sätze zur Verfügung steht.

§ 8.

Innerhalb desselben landwirtschaftlichen Betriebes dürfen räumliche Veränderungen mit den beschlagnahmten Vorräten vorgenommen werden. Werden dabei Vorräte in den Bezirk eines anderen Lieferungsverbandes gebracht, so ist die Ortsveränderung binnen 3 Tagen bei den Lieferungsverbänden anzuzeigen. Mit der Ankunft der Vorräte in dem anderen Lieferungsverband tritt dieser hinsichtlich der Rechte und Pflichten aus der Beschlagnahme an die Stelle des bisherigen Lieferungsverbandes.

§ 9.

Der Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes hat die zur Ernte erforderlichen Arbeiten vorzunehmen. Der Besitzer beschlagnahmter Vorräte ist berechtigt und verpflichtet, die zur Erhaltung und Pflege der Vorräte erforderlichen Handlungen vorzunehmen.

Als Besitzer im Sinne dieser Verordnung gilt auch der mit der Verwaltung der Vorräte für den Eigentümer beauftragte Inhaber des Gewahrsams.

Im übrigen sind alle Veränderungen an den beschlagnahmten Vorräten und alle rechtsgeschäftlichen Verfügungen darüber ohne Zustimmung des Lieferungsverbandes verboten.

§ 10.

Wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte beiseite schafft, insbesondere aus dem Bezirk des Lieferungsverbandes, für den sie beschlagnahmt sind, entfernt, zerstört, verarbeitet oder verbraucht, verkauft, kauft oder ein anderes Erwerbsgeschäft über sie abschließt, oder den Vorschriften der §§ 2, 5 und 6 vorfänglich zuwiderhandelt, wird nach § 10 Abs. 1 Nr. 2 der Verordnung des Staatssekretärs mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Eingekerkung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Dresden, den 11. Juni 1918.

Ministerium des Innern.

Zu dieser Verordnung wird noch folgendes angeordnet bzw. bemerkt:

I.

Es sind Heu und Grünfütter mit der Trennung vom Boden zu Gunsten des Bezirksverbandes der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg beschlagnahmt.

Und zwar erstreckt sich diese Beschlagnahme auch auf dasjenige Heu und Grünfütter, das beim Inkrafttreten der oben abgedruckten Ministerialverordnung im Gebiete eines anderen Kommunalverbandes geerntet, aber in das Gebiet des Bezirksverbandes der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg eingebracht war.

Grünfütter, das in der eigenen Wirtschaft des Erzeugers verwendet wird, fällt nicht unter die Beschlagnahme.

II.

Die Grundstücksbesitzer und Pächter von Grundstücken werden angewiesen, zur Feststellung der Heuvorräte die ihnen in nächster Zeit durch die Ortsbehörden zugehenden Fragebögen alsbald genau und wahrheitsgemäß auszufüllen und sodann den Ortsbehörden zurückzugeben.

III.

Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß Verfügungen von Heu und Grünfütter, sowie sonstige Verfügungen über dasselbe, soweit die letzteren nicht nach § 3 der Ministerialverordnung ohne weiteres zulässig sind, nur auf Grund von Bezugscheinen statthaft sind. Die Bezugscheine sind, auch soweit Städte mit rezidierender Städteordnung in Frage kommen, bei der Königl. Amtshauptmannschaft zu beantragen (§ 4 der obigen Verordnung).

IV.

Auf die Strafbestimmung in § 8 der Ministerialverordnung wird noch besonders hingewiesen.

Schwarzenberg, am 29. Juni 1918.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Dr. Zimmer.

Gemäß § 6 Absatz 1 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes, Lebensmittelarten und Gattungen betr. vom 1. Juni 1917 in der Fassung vom 24. September und 13. Dezember 1917 wird folgendes bekanntgegeben: Auf die für die Wochen vom 8. bis 14. Juli gültigen Marken der Bezirkslebensmittellisten werden im Laufe der Woche durch die Händler Lebensmittel der nachgenannten Art und Menge ausgegeben werden:

- Marke S 1 für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre (violetter Druck): 125 g Hafendörnmittel und 125 g Zwieback,
Marke S 1 für Kinder im 3. und 4. Lebensjahre (roter Druck): 125 g Hafendörnmittel und 125 g Zwieback,
Marke S 1 (schwarzer Druck): 100 g Teigwaren und 100 g

- Hafendörnmittel und 100 g Suppen (Schwarzw., Sternle, Kochfertige Suppen usw.)
Marke S 2 50 g getrocknete Wädhren,
Marke S 3 250 g Kunstbrot,
Marke S 4 82 1/2 g Butter,
Marke S 5 125 g Fisch in frischem, marinierstem oder getrocknetem Zustande oder 1 Ei, soweit vorhanden,
Marke S 6 125 g Quark, soweit vorhanden.

Sollte infolge von Transportschwierigkeiten in einzelnen Gemeinden die Abgabe der vorstehend genannten Lebensmittel nicht oder nicht in vollem Umfang möglich sein, so wird später ein Ausgleich erfolgen.

Schwarzenberg, am 29. Juni 1918.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Dr. Zimmer.

Es ist wahrzunehmen gewesen, daß Kartoffelerzeuger verschiedentlich Kartoffeln im Schleißhandel veräußert haben. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß dem Kartoffelerzeuger die Abgabe von Kartoffeln an den Verbraucher und dem Verbraucher der Bezug von Kartoffelerzeuger verboten ist.

Der Kartoffelerzeuger darf seine Kartoffeln nur an den Bezirksverband oder an eine von diesem bestimmte Gemeinde veräußern.

Die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Gebiete des Bezirksverbandes ist ohne Zustimmung des Bezirksverbandes verboten.

Die Genbarmerie und die Ortsbehörden sind zu strengster Ueberwachung der vorstehenden Bestimmungen angewiesen worden.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Schwarzenberg, den 29. Juni 1918.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Amtshauptmann Dr. Zimmer.

Warnung vor einem neuen Ermächtigungsgesetz.

In der Generalversammlung des Vereins für die bergbaulichen Interessen machte Geh. Finanzrat Dr. Hugenberg, früher leitender Direktor bei Krupp, über die Uebergangswirtschaft folgende Ausführungen: Von der Wasserkrante ist in diesen Tagen ein Warnungsruf durch das Land gegangen, der an dem Wort Uebergangswirtschaft anknüpft. Sein Inhalt ist kurz die Ablehnung der Theorie, daß unser Wirtschaftsleben nach dem Kriege auf einer anderen Grundlage ruhen könne und müsse, als auf der bisherigen der Wirtschaftsfreiheit und des Individualismus. Handel, Schifffahrt, Neederel, Industrie, Handwerk und Landwirtschaft, alles ist hierin einig. Auch bei uns findet der Hamburger Ruf Widerhall. Wir haben seit Beginn des Krieges an den verfehlten Bestimmungen der Ermächtigungsgesetze vom August 1914 und der daran anknüpfenden Höchstpreispolitik Kritik geübt, von der aus hernach alles in das verfehlte Gleis geschoben worden ist. Wir haben in den Höchstpreisen von vornherein eine Gefahr für die freie Wirtschaft erblickt. Nun sind wir glücklich so weit, daß uns unsere politische Wähner über die Notwendigkeit der Beschlagnahme, Kriegsgeellschaften usw. eine angeblich neue Lehre geklertert ist, die ihre Auswirkung zum Teil einem verbliebenen Lager mehrfach abgelebter sozialistischer Gedanken, zum Teil der freien praktischen Entwicklung entnommen hat, die wir hier im Revier besonders gut kennen, und die man früher als großkapitalistische Konzentrationsbewegung grimmig bekämpfte. Diese Entwid-

Als sie wieder allein war, begann sie ein gemessenes Gehen und Abstreiten. Ihr Gesicht war kalt und hart. Es schien wie aus Stein gemeißelt. Und hinter der hohen Stirn tobte es doch im wilden Aufbruch. Die Luft im Geiste immer wieder eine Dierelände das verfluchten Nachmittags.

Sie hatte dabei ihre Vorbereitungen zu ihrem Auftreten getroffen, als ihr durch einen fremden Menschen ein Brief überbracht worden war.

Mit einem eigentümlich bangen Gefühl und mit zitternden Händen öffnete sie ihn. Ihre Augen hafteten über die traurigen Schriftzüge. So trau und wie sie war auch der Inhalt. Sie wurde von Wolfgang Warnig gehalten, zu einer Aussprache in ein benachbartes Café zu kommen? Ja, wie denn! War denn der Schreiber dieses Briefes heute morgen nicht verstorbt? Er hatte doch von dieser Ablicht gesprochen!

Sie ging sofort. Tausend unbeantwortete Fragen standen in ihrem Sinn. Und ihr Herz umschloß eine heiße Angst.

Was wollte er von ihr? Sie erfuhr es ohne Umschweife von ihm. Er sprach er, sich überfügend, mit liegendem Atem und besserer Stimme. Und während seines Sprechens war es ihr, als wenn man ihr Herz pertrerte.

Das, was sie gestern bei dem Abschied in der Hauptgasse nur ungewiß geahnt, zeigte nun ihre heiße Gestalt.

Dem, der so konfus und stammelsnd rebete, der mit heißen, flackernden Augen vor ihr stand und nach dem Mädchen forschte, das er dabei nicht gefunden, rief sie ihr ganzes Denken und Fühlen, ihr ganzes Sein.

Mit einer großen, blendenden Klarheit kam ihr Erkenntnis. Greller und blendender konnten Feuerstrahlen nicht sein.

Und er suchte nach einer anderen! (Fortsetzung folgt.)

Von einsamen Menschen.

Von von Fritz Gauher.

(Nachdem bedolten.)

Er nannte sich einen Loren, daß er sich hatte von Verantungen zu Boden werfen lassen, richtete sich auf und erob sich.

Jetzt war es bald Mittag. Wenn er sofort nach Bekung zurückging, erleichte er den Zweifelszug noch, war gegen über in Berlin und ...

Da dachte sein Denken. Was dann? Wo sollte er hin? Und was? In der Ausstellung? Da würden sie längst nicht mehr sein. Wo dann?

Da dachte Wolfgang plötzlich an Eleonore und atmete erleichtert auf. Er brauchte nur zu ihr zu gehen. Sie mußte wissen, wo er sie fand, wenn Reimarus bei ihnen war.

Und dann, wenn er zu ihnen kam? Ach, dann würde es ihm ein leichtes in, zu erfahren, ob er sich eine Leibel gerechtedacht. Er brauchte nur in Rottrauis Wagen zu sehen. Aus ihnen würde er alles lesen, was er wissen wollte und mußte.

Er ging schon den Gartenweg zurück, eilig und entschlossen. Er sah die Frühblüher nicht mehr, die prallen Knospen und den grünen Rajen nicht. Seine Blide waren garabaus gerichtet, als suchte er etwas in der Ferne.

Marlene kam ihm entgegen. "Gut, kommen Sie, Sie werden hungrig sein!" "Hungrig?" Er lächelte die Alte verloren an. "Ja, er war hungrig. Hungrig nach Wahrheit. Dieses brennende Wilses jedes selbstliche Bedürfnis."

"Nein, nein!" mehrte er dann daßig ab. "Ich esse nicht. Ich muß sofort zurück."

"Aber?" "Nein, nein! Keinen Wilsen!"

Er dachte nicht mehr auf ihre Erwände, nahm im Hitz und Stod und trug Marlene auf, sie möchte ihn bei seiner Mutter entschuldigen und ihr sagen, er

würde ihr über seine unvorhergesehene Rückkehr brieflich Aufklärung geben.

Dann hastete er die Treppe mit einem Sage hinab, stürmte durch den Vorgarten und schloß die Pforte nicht.

9. Kapitel.

Die ersten Klänge der Ouvertüre zu „Mignon“ rauschten durch den weiten Raum des Opernhauses. Mit dem Hohenklage hatte der Kapellmeister den Taktstod gehoben. In M. sein Hauie war man die Wäntlichkeit selbst, hier ging alles wie am Schnurchen.

Jeder der Besucher war wohl davon überzeugt. Aber keiner wachte, mit welcher Besorgnis man hinter den Kulissen der heulenden Musik entgegen sah.

Eben trat der Regisseur zum dritten Male zu Eleonore. Der Wann hatte tiefe Falten auf der Stirn.

"Fühlen Sie sich nun wohler, Fräulein Reimarus?" erkundigte er sich. Und als er in ihr Gesicht sah, fuhr er bestürzt fort: "Mein Gott, Sie haben ja noch keine Farbe! Was für Gesichten machen Sie uns nur!"

Er rannte in dem Zimmer einige Male auf und ab und fuhr sich durch das Haar. Jeder Nerv in ihm schien in Aufregung.

Eleonore suchte ihn mit einem Lächeln zu beruhigen. Sie legte ihre Kulle, in der sie geblickert, auf den Tisch und sagte:

"Bitte, keine Sorge! Die Farbe kommt schon, wenn ich auf der Bühne stehe. Und auch sonst sollen Sie mit mir zufrieden sein!"

Das klang so ruhig und überzeugend, daß der Regisseur ausatmend stehen blieb.

"Gott sei Dank!" rang es sich über seine Lippen. "Als Sie vorhin so erbärmlich elend ausahen, glaubte ich, Mignon" noch in letzter Stunde ablesen zu müssen. Hoffentlich übermannen Sie eine Schwäche nicht von neuem?"

"Nein, wirklich nicht! Sie dürfen vollkommen beruhigt sein."

"Was war es denn nur bei Ihnen?" lächelte der Regisseur nun schon. "War Dampfenieber?" "Wahrscheinlich", entgegnete sie und lächelte auch.

lung, die — als Glied des Ganzen — in Freiheit langsam sich vollziehend und, wo sie entartet, sich auch selbst wieder auflösend, unserer Volkswirtschaft große Vorteile gebracht hat, soll nun mit einem Male — das ist des Pudels Kern — allgemein gültiges Organisationsprinzip geworden sein, geeignet für eine Handhabung durch den Staat. Und der Uebergang dazu — soll die Uebergangswirtschaft sein. Wenn wir darüber lächeln, so ist das sicher ein Lächeln der Augen. Aber man ist in der Stimmung, und auch dies lächeln nicht zu glauben, und möchte — trotz der soeben beobachteten praktischen Lehren des Bolschewismus — zunächst in der Erprobung der neuen Theorien noch einige Schritte weitergehen. Ich sage „man“. Damit meine ich natürlich nicht unsere leitenden staatlichen Stellen. Diese haben uns zu wiederholten Malen erklärt, daß sie so bald wie möglich zur freien Wirtschaft zurücksteuern wollen. Es wäre unangebracht, den Ernst dieses Willens zu bezweifeln. Dagegen muß der Hinweis erlaubt sein, daß in diesem Kriege außerhalb der Kriegführung und in gewissem Maße der Privatwirtschaft überhaupt sehr wenig geschehen ist, was die Ausführenden gewollt haben. Sie waren meistens die Geschobenen. So müssen wir auch in bezug auf die Uebergangswirtschaft damit rechnen, daß ihre Gestaltung mehr von den Schiebenden als von den Geschobenen abhängt. Gebären nun wirklich die selbstwirtschaftenden Kreise noch zu den Schiebenden? Oder sind sie schon ganz Geschobene geworden? In der Frage der Uebergangswirtschaft sind sie so ziemlich alle einig, von Landwirtschaft bis Handarbeit. Da müßte sich eigentlich zeigen, was sie noch bedeuten. Reden und Versammlungen halten ist dabei nur etwas Neuherrliches. Die Stimme der Presse bedeutet schon mehr. Und schon gibt es bürgerliche Blätter, wie die „Frankfurter Zeitung“, denen diese Erörterungen un bequem sind, und die den Sturm geschäftsordnungsmäßig beschwichtigen möchten, indem sie meinen, daß es sich „bei allen Erörterungen zur Uebergangswirtschaft“ um „gänzlich unzeitgemäße Betrachtungen“ handle! Die Entscheidung wird aber schließlich beim Reichstage liegen, an den sich deshalb die Hamburger auch mit Recht gewandt haben. Schon lieft man: „Das Reichswirtschaftsamt bereitet einen Entwurf für ein neues Ermächtigungsgesetz über die Uebergangswirtschaft vor.“ Wenn dieser Entwurf Gesetz wird, so mögen Hamburg und was sonst für Mittelpunkte wirtschaftlichen Lebens vorhanden sein mögen, Handel, Schifffahrt, Reederei, Industrie, Handwerk und Landwirtschaft nur alle ruhig mit ihrem Widerstande gegen die „Uebergangswirtschaft“ einpaßten. Aus der Wechselwirkung des im Kriege gelebten Schiebens und Schiebenden-Bassens wird dann genau die Uebergangswirtschaft hervorgehen, die jetzt niemand will. Von „Ermächtigungsgesetzen“ sollten alle wirtschaftenden Menschen nach den Erfahrungen dieses Krieges genug haben, aber eigentlich auch die Beamenschaft, die doch bisher immer noch eine Macht in Deutschland ist und es — nach meiner persönlichen, niemandem aufgebängten Meinung — hoffentlich bleiben wird und will! Denn sie ist es schließlich, auf die alle Flüche für die Auswirkungen solcher Ermächtigungsgesetze herniederfallen, obwohl sie dabei im Grunde nur unter dem Zwang der „Schiebenden“ handelt. Sie ist es auch, die sich selbst unmöglich macht, indem sie dem Scheine nach wirtschaftliche Macht in ihre Hände nimmt, die ihr dann doch wie Sand unter den Fingern zerrinnen muß. Es ist ihr ureigenstes Interesse zu sagen: wenn jemand soziale Gerechtigkeit in Deutschland machen will, so mag der, der es will, die Verantwortung dafür auch selbst übernehmen.

Von Stadt und Land.

Aue, 31. Mai.

Kredithilfe für preussische Beamte. Der Reichsanwalt meldet: Der Verband der Spar- und Darlehnsvereine, Anstalt des Verbandes Deutscher Beamtenvereine, G. m. b. H. in Berlin, ist staatslicherseits ein Darlehen von 5 Millionen Mark zum Zweck der Kredithilfe an preussische planmäßige und außerplanmäßige unmittelbare Staatsbeamte zur Verfügung gestellt worden. Die genannte Verbandstasse ist vertraglich verpflichtet worden, auf Verlangen preussischer planmäßiger und außerplanmäßiger unmittelbarer Staatsbeamter

durch Vermittlung der ihr angeschlossenen Spar- und Darlehnsvereine, deren Mitgliedschaft die Darlehnsnehmer besitzen oder erwerben, nach Prüfung der Verhältnisse Darlehen nach den statutenmäßigen Grundzügen dieser Vereine zu gewähren. Die Darlehen, die das 1/2 fache des reinen Jahresgehaltes einschl. ruhegehaltfähiger Zulage betragen, im Höchstfalle für den einzelnen Beamten jedoch 10000 M. nicht überschreiten dürfen, sind von den Beamten mit 4 v. H. zu verzinsen und dürfen — allgemein für einen Zeitraum von 5 bis 10 Jahren — gegeben werden.

xy Schneeberg, 1. Juli. Für Schneeberg und Umgebung wurde vergangenen Mittwoch eine Ortsgruppe des A. I. D. in der Verbandes gegründet und Studientrat Dr. Frey vom hiesigen Gymnasium zum Vorsitzenden gewählt.

xy Reusstädtel, 30. Juni. Zur Erinnerung an den vor 400 Jahren erfolgten Beginn der Reformation in hiesiger Gegend fand heute nachmittag auf dem „Hohen Gebirge“ an der Stelle der früheren St. Annakapelle, in der bereits im Jahre 1618 der evangelische Prediger Wolfgang den Bergleuten das Wort Gottes nach lutherischer Weise auslegte und von welchem Orte aus sich die Reformation rasch im ganzen Erzgebirge verbreitete, eine kirchliche Feier statt, die eine starke Beteiligung aufwies und bei der das Posaunenchor des Schneeberger Jünglingsvereins mitwirkte. Pfarrer Märker wies in seiner Gedächtnisrede auf die hohe geschichtliche und religiöse Bedeutung des Ortes hin. Jetzt steht an der Stelle des im Laufe der Zeiten verfallenen Kirchleins das aus Anlaß des 300jährigen Jubiläums der Augsburgischen Konfession von der Schneeberger Knappenschaft l. J. 1830 errichtete einfach-würdige Reformationsdenkmal inmitten eines Kranzes mächtiger Eichen am Fuße alter Berghalden, von wo aus sich eine prächtige Aussicht auf Schneeberg, Reusstädtel und die umgebenden Höhen und Ortshäuser bietet.

xy Röhms, 30. Juni. Eingebrochen wurde in der Nacht zum Sonntag zum Sonntag, in der G. U. Th. j. h. V. d. r. e. i., wobei den Dieben 16 kleine Brote, über ein halber Zentner Mehl, ein Paar Schuhe, ein Paar Holzspantoffeln, einiges Fleisch usw. in die Hände gefallen sind. Sachdienliche Wahrnehmungen an die Polizeiwache erbeten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Diebe von auswärts sind.

Talheim, 30. Juni. Vom Schicksal hart betroffen ist die hiesige Familie des Spediteurs Theodor Schlette. Innerhalb von 14 Tagen raffte der Tod einen 18jährigen Sohn, eine 16jährige Tochter, und nun auch noch die Ehefrau dahin. Ein anderer Sohn liegt noch schwerkrank darnieder. Als Todesursache gelten Gehirnhaut- und Lungenentzündung.

Vermischtes.

Zweimal zum Tode verurteilt. Wegen Raubmordes an dem 76jährigen Kaufmann Adolf Loewenstamm aus Guttentag und an dem 16 Jahre alten Häuslerknecht Franz Wurek aus Rendsin verurteilte das Kriegsgesetz in O. P. (Schlesien) den entsprungenen Zuchthäuser, Bergarbeiter Johann Chlebosa zweimal zum Tode. Wegen eines Raubanschlusses erhielt der Angeklagte 14 Jahre Zuchthaus. Die sechs Mitäter erhielten Strafen von einem Jahr Gefängnis bis zu 15 Jahren Zuchthaus.

Neue Triumphe amerikanischer Kultur! Auf welche geschmackvolle Weise man in den Vereinigten Staaten Geld für das rote Kreuz sammelt, zeigt ein Bericht der „Daily News“. Das Blatt erzählt aus New York, daß man dort den Sarg Kaiser Wilhelms aufgestellt hat, in den jeder, der einen Dollar spendet, einen Nagel eintreiben darf und außerdem ein Abzeichen erhält. Einen Riesenerfolg soll auch die Versteigerung des Goldpokals gehabt haben, den seinerzeit Marshall vom Kaiser als Regattapreis erhalten hat, und der unter der Bedingung versteigert wurde, eingeschmolzen zu werden. Die Festlandsausgabe der „Daily Mail“ bringt unter der Überschrift „Freudensfeuer aus Hunnenbüchern“ die Nachricht, daß die Schüler der Schulen von Garret (Ind.) in den Vereinigten Staaten anlässlich des Fallens des deutschen Reiches einen Umzug veranstalteten, an dessen Ende 1000 deutsche Schulbücher zu einem ungeheuren Freudensfeuer verbrannt wurden.

Junkentelegraphie ohne Funken.

Von Artur Fürst.

Ein befreundeter Junkentelegraphist, Ingenieur erpächte mit vor kurzem, er habe, als er nach vierzehnjähriger Krankheit seine Tätigkeit wieder aufgenommen, die Technik in seinem Berufszweig nicht mehr wiedererkannt. Wenn das natürlich auch ein wenig übertrieben ist, so besteht doch kein Zweifel, daß sich bereits seit Jahren eine unerhörte rasche, lawinenartige Fortentwicklung in der Junkentelegraphie vollzieht. Es ist eine geradezu atemlose Hast, in der hier vorwärtsgestrebt wird. Was gestern noch das Allerneueste war, ist heute schon veraltet. Die größte Verbesserung des im Monatsheft am Ende des nächsten bereits wieder im Winkel.

Als die Junkentelegraphie ihren Siegeszug begann, ruhte ihr ganzes Gebäude auf zwei starken tragenden Säulen; dem Branntschiffen Ritter als Empfänger und dem elektrischen Funken als Sender. Ohne diese beiden Apparate war die Junkentelegraphie nicht denkbar. Und wo sind jene grundlegenden Apparate jetzt zu finden?

Nur noch die Sage berichtet von der Fritzstrasse, die so äußerst wenig empfänglich für die ankommenden Wellenzüge war. Ein transatlantischer Verkehr wäre mit ihrer Hilfe niemals möglich gewesen. Der Detektor, ein sehr viel feiner empfindendes Instrument hat sie längst abgelöst, und nun ersetzt diesem schon wieder ein Ueberwinder in der mit verdünntem Gas gefüllten Kathodenröhre.

Und die Funken, von denen das neueste Fernberlehrsmitel seinen Namen hat? Sie sind freilich noch nicht ganz ausgestorben, aber gerade dort, wo man die Junkentelegraphie im größten Stille ausübt, sind sie nicht mehr zu finden. Aufgabe der Funken ist es, sehr schnelle elektrische Schwingungen hervorzurufen. Das gelingt heute viel besser mit der Hochfrequenzmaschine, deren Wellenzüge noch dazu den großen Vorteil haben, nicht gedämpft, das heißt rasch abklingend, zu sein, sondern immer ganz gleichmäßig zu bleiben. Die drahtlose Telephonie ist überhaupt nur mit Hilfe solcher ungedämpften Schwingungen möglich. Mächtige Hochfrequenzmaschinen sind für die Großstationen gebaut worden und dort allerorten im Gang. Aber auch hier schaut der Tod dem Konstrukteur bereits über die Schulter. Es nahen mit forschendem Schritt noch neuere Hilfsmittel, verhältnismäßig kleine, bescheidene Apparate, die das Gleiche mit viel geringerem Energieaufwand zu leisten vermögen. Die Großstationen, die augenblicklich räumlich sehr gewachsen sind, werden demzufolge bald wieder zu schrumpfen beginnen.

Und was dann weiter kommt, vermag niemand zu sagen. Vielleicht wird man nach ein paar Jahren jeden Punkt der Erde von jedem andern her mit einem Sender in Wellenlängensformat erreichen können. Schon heute ist es durchaus möglich, mit den Funken, die beim Passieren einer elektrischen Klingel an deren Unterbrechungsstelle auftreten, über viele Kilometer hinweg deutlich vernehmbare Telegraphenzeichen zu geben. Die Reichweite der Großstationen geht über 15000 Kilometer hinaus. Die weiteste Entfernung zwischen zwei Punkten auf der Erde ist nicht größer als 20000 Kilometer, da der Äquator 40000 Kilometer lang ist. Bald also wird jede Großstation mit jeder andern in unmittelbarem Verkehr treten können.

Gegenwärtige Störungen können hierbei leicht ausgeschlossen werden, denn alle Empfangsapparate sind heute so fein abstimmbare, daß sie ausschließlich auf eine ganz bestimmte Wellenlänge ansprechen und für alle andern Wellenlängen taub bleiben. So steht die Junkentelegraphie ohne Funken, die dem berühmten Juckerwasser ohne Zucker des Studentenstubs zu vergleichen ist, als eine Schöpfung da, die mit proteusähnlicher Wandelbarkeit die Urkraft des Hertules verbindet.

Feldpostkarten mit Antwort

sind zu haben in der

Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

Ernst-Papst-Strasse 19.

Hilfsarbeiter
sucht
August Reinwart, Emailier- und Stanzwerk, Neuwelt.

Werkzeugschlosser
für Schnitt- und Stanzbau
sogleich gesucht.
Robert Wagner, Chemnitz.

Erste Halbetage
in schöner sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen im Auer Tageblatt.

III. Etage
im Hause Wettinerplatz 6, Aue
vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten.
Näheres zu erfahren Wettinerstraße 30, part.

Wer Maschinen- u. Munitions- werksätze befaßt, bietet sich enormer Verdienst.
M. Güttenberger, Chem. Artikel, Wiesbaden.

Schnitt- und Stanzenbauer,
eingelernt auf Konservendosen und Maemeladeneimer, sucht Diebstahlfabrik Nähe Dresden.
Angebote unt. N 610 an Gosenstein & Vogler, Dresden.

Wohnung,
3 Zimmer, große Küche, Speisekammer, Bad, Innenhof, Balkon, mit Gartenbenutzung, sofort oder später zu vermieten.
Gabelsbergerstraße 10.

Stube, Küche und Kammer
mit Vorhof, (viell. auch Boden- kammer) bis 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. Angeb. u. N. 2760 an das Auer Tageblatt erb.

Stube, Küche, Kammer
zu vermieten an ruhige Leute.
Friedrich-August-Str. 19.

Freundliche sonnige Hochpart.-Wohnung,
best. aus 4 Z., Badst., Küche mit Balkon, Speisek. u. Zubehör, ab 1. Juli zu beziehen.
Dessingstraße 9, 1. Et.

Garçonlogis, in sehr schön. Lage zu vermieten. Auf Wunsch wird Mietaufschlag verabschiedet. Bei wem? Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöne Part.-Wohnung (Nähe Markt)
ab 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Zu erf. im Auer Tagebl.

Je ein besseres und einfach möbl. Zimmer sofort zu verm. Zu erfragen im Auer Tageblatt.

Leder- Huf- Wagen- Vaseline- Fett
J. Storzik, Chemnitz
Chem. Erzeugnisse, Matthäusstr.

Fünf bis sechs Schweißerinnen
für autogenische Schweißapparate sofort gesucht.
Ludwig Hutzler
Belerfeld i. Sa.

Alt. Mann als Haus- u. Hofarbeiter
dauernde Beschäftig. Mag. Joh. Gerstner, Aue, Mittelstr. 38.

Die B...
richte aus...
in Gang zu...
länder und...
hält an...
man, daß...
stören, die...
worden sei...
habe. Der...
meldet: W...
Welse besch...
schlagenbe...
lört, jedes...
Sabas...
W a r c e l...
bew, ist an...
vorb gefalle...
maligen Pa...
bereits sein...